

Newsletter STARK MACHEN e.V. zu den Anti-Gewalt-Wochen 2024

Liebe Leser*innen, Wegbegleiter*innen, Interessierte,

„Wir sind gut angebunden. Aber es gibt jeden Tag so viele neue Herausforderungen, dass wir auf diese Unterstützung angewiesen sind. Wir alle sind seit fast vier Jahren in einer permanenten Überforderungssituation. Unsere Tochter kämpft. Wir sind immer in Sorge, dass sie das nicht überlebt.“ Diese Worte von Ilka T. gehen mir nicht aus dem Kopf. Ihr Kind musste sexualisierte Gewalt erleben und kämpft seitdem ums Überleben. Was das für eine Familie bedeuten kann, das lesen Sie in diesem Newsletter. Wir würden uns freuen, wenn Ilka T.s Wunsch in Erfüllung gehen würde.

Und wir möchten Sie einladen zu unseren Veranstaltungen im Rahmen der bundesweiten Anti-Gewalt-Wochen, seien Sie dabei in Rostock.

„Ganz ehrlich, die Trump-Wahl hat mich dazu gebracht: ich will mich endlich engagieren. Ich interessiere mich schon länger für Feminismus und Ihr seid - glaube ich - genau der richtige Verein für mich.“ Diese Worte, so und ähnlich, habe ich in den vergangenen Tagen mehrmals von jungen Frauen* gehört, die sich für ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben engagieren wollen. Und es gibt so viel zu tun! Weltweit und vor der eigenen Haustür in Stralsund oder Rostock, Bad Doberan oder Grimmen, in Mecklenburg-Vorpommern oder bundesweit.

Auch Sie können uns unterstützen. Schreiben Sie Briefe, Mails an alle demokratisch gesinnten Abgeordneten. Sprechen Sie die Abgeordneten in Ihrem Wahlkreis an. In den Parlamenten wird entschieden, was die Regierung umsetzen soll - im Bund, im Land, in der Kommune. Wir brauchen bundesweit das Gewalthilfegesetz, wir brauchen in Mecklenburg-Vorpommern mehr finanzielle und personelle Ressourcen für die Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt und Stalking, für die langfristige Beratung bei häuslicher Gewalt, für die Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt und für die Frauenhäuser. Unsere Kolleginnen der [Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Stralsund](#), [BeLa Vorpommern](#) und vom [Frauenschutzhaus Stralsund](#) waren gemeinsam mit Kooperationspartner*innen bereits aktiv. Von ihrer Aktion im STRELA-Park Stralsund künden einige Fotos in diesem Newsletter.

Eine gute Lektüre & engagiertes Losgehen wünscht

Kathrin Valtin, Projekt "Gewaltschutz braucht Öffentlichkeit"



Psychosoziale Prozessbegleiterin - auch im Gerichtssaal an der Seite ihrer Klient*innen. Foto: Stefanie Auer @humanfotografie

Am Ende des Tages

Ilka T. ist Mutter eines Kindes, das sexualisierte Gewalt erleben musste

„Seit wir in diesem Trauma stecken, ist nichts mehr, wie es war. Vorher waren wir eine große, heile, glückliche Familie. Scheinbar. Wenn man sich jetzt Fotos, Videos von früher anguckt - dann ist das alles so falsch. Eine große Lüge. Für uns ist es schrecklich - und wir sind „nur“ die Eltern.“

Ilka T. ist seit vier Jahren Klientin der [Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt](#) in Rostock.

Sie und ihr Mann haben drei Kinder. Und auf jedes dieser Kinder wirkt das Trauma. Ihre älteste Tochter war Gymnasialschülerin, sportlich aktiv. Ein lustiges, fröhliches Kind, frei, unbeschwert und neugierig auf unsere Welt. Zwölf Jahre alt, als ihre Kindheit abrupt endete.

„Als die Kripo vor der Tür stand und sie mitnehmen wollte, schlief sie. Wir hatten Mühe, die Kriminalisten zurückzuhalten, sie einfach zu wecken. Der Schock, die Hilflosigkeit, die Verzweiflung, die dann kam, als sie uns sagten, worum es ging, das war unbeschreiblich. Und ist es immer noch.“

Durch Zufall - bei Ermittlungen in einem anderen Fall - war die Polizei darauf gestoßen, dass ihre Tochter vermutlich Opfer eines Verbrechens geworden war. Es war unklar, ob sie sich daran erinnerte, denn auch zum Zeitpunkt der Taten schlief sie vermutlich. Trotzdem wollte die Polizei das Kind befragen. Die Eltern sollten ihr allerdings nichts von alledem sagen.

„Das war wie ein großer Elefant, der zwischen uns allen stand. Wir sollten nichts sagen. Aber die Polizei stellte unserer Tochter Fragen, die sie zum Nachdenken brachten. Sie bekam Alpträume, ist nachts schreiend aufgewacht. Wir haben gemerkt, dass sie Klarheit braucht und haben ihr gesagt, was wir wussten. Aber es war für sie trotzdem nicht einzuordnen. Trotzdem brauchte sie einen Grund dafür, warum sie sich so schlecht fühlte. Sie misstraute einfach allen erwachsenen Menschen.“

Ilka T. und ihr Mann recherchieren, suchen Hilfe. Der Weiße Ring, das erfahren sie schnell, unterstützt direkt Opfer, aber keine Angehörigen. Sie stoßen auf STARK MACHEN e.V., werden seitdem in der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt beraten. Sie finden Therapeut*innen für ihre Tochter und auch für sich selbst. Menschen, die zuhören, verstehen, bei denen es keine komischen Blicke oder unterbewusste Schuldzuweisungen gibt.

„Wir sind gut angebunden. Aber es gibt jeden Tag so viele neue Herausforderungen, dass wir auf diese Unterstützung angewiesen sind. Wir alle sind seit fast vier Jahren in einer permanenten Überforderungssituation. Unsere Tochter kämpft. Wir sind immer in Sorge, dass sie das nicht überlebt.“

Ihre Tochter verschließt sich. An anderen Orten zu übernachten - undenkbar. In die Schule zu gehen - unmöglich. Sie kommt in eine Tagesklinik. Das soll sie entlasten. Aber sie beginnt, sich selbst zu verletzen. Zuerst nur oberflächlich. Dann immer stärker. Nicht einmal oder zweimal, sondern mehrmals in der Woche. Rettungseinsätze, Nächte in der Notfallambulanz, immer wieder, immer wieder. Irgendwann zieht die Tochter aus, in eine Wohngruppe. Sie sucht einen Ort, an dem sie sich

sicher fühlen kann.

„Wir verstehen das und gleichzeitig ist es ein unermesslicher Verlust für uns. So gravierend. Unsere älteste Tochter - mit 15 zieht sie aus, lebt nicht mehr bei uns.“

Als die Ermittlungen der Polizei abgeschlossen sind, kommt es zum Prozess. Auf der einen Seite Erleichterung, dass der mutmaßliche Täter zur Verantwortung gezogen wird. Auf der anderen Seite - ihn sehen, ihm im Gerichtssaal begegnen. Der Mann ist nicht irgendwer, sondern der Lebensgefährte von Ilka T.s Mutter. Für ihre Kinder war er der Opa. Er stellt alles als einmaligen Ausrutscher dar und leugnet alle weiteren Taten. Er stellt sich selbst als Opfer dar, das im Beruf gemobbt worden sei und Ausgleich brauchte. Und das Kind habe ja geschlafen und wisse ja von nichts.

„Das ist falsch! Auch wenn das Kind geschlafen hat. Sie weiß es, sie fühlt es. Auch wenn die Entdeckung damals eher ein Zufall war - irgendwann wäre es rausgekommen. Ich habe meine Kinder immer vor fremden Menschen gewarnt. Nie vor Menschen im privaten Umfeld. Aber genau da leben die Täter und fühlen sich offenbar sehr sicher. Es sind Kinder. Und selbst wenn sie sich nicht aktiv erinnern können - ihr Körper vergisst nichts. Und irgendwann bricht alles heraus.“

Alles. Das ganze Trauma, das schleichende Grauen sexualisierter Gewalt. Missbrauchtes Vertrauen. Missbrauchte Seele. Missbrauchter Körper. Taten, nach denen nichts mehr sein kann wie zuvor. Nach denen sich alles ändert. Nach denen Lebenspläne zusammenbrechen, soziale Kontakte, der ganz normale Alltag. Die Beziehung zum eigenen Körper und zu anderen Menschen. Das ist für die Betroffenen so und oft auch für ihr Umfeld. Den Kontakt zu ihrer eigenen Mutter hat Ilka T. abgebrochen. Die Mutter ist weiterhin mit dem Täter zusammen. Der ist immer noch auf freiem Fuß. Prozess, Berufungsverfahren, Revisionsverfahren. Und kein Ende in Sicht.

„Die Prozesszeiten sind immer sehr herausfordernd. Aber der Prozess hat auch dazu geführt, dass unsere Tochter uns wieder in ihr Leben gelassen hat. Langsam wächst wieder Vertrauen. Sie kommt manchmal nach Hause, übernachtet sogar hier. Aber erst, wenn alles abgeschlossen ist, kann sie vielleicht die Therapien beginnen, die ihr helfen können beim Überleben. Traumatherapie.“

Auch die jüngeren Kinder der Familie wachsen nicht unbeeindruckt von allem auf. Der Missbrauch hat ein Kind getroffen, aber die Folgen solcher Taten belasten auch Geschwisterkinder. Die Jüngste kommt jetzt in ein Alter, in dem sie Fragen stellt - oder Dinge als gegeben hinnimmt.

„Als Eltern bemühen wir uns natürlich, unsere Kinder zu schützen und unsere eigenen Belastungen vor ihnen zu verstecken. Aber das gelingt halt nie ganz. Die Kinder bekommen einfach viel mit, sie sehen, hören, spüren.“

Seit die Familie in diesem Trauma steckt, stellt sie fest, dass sexualisierte Gewalt ein extremes Tabuthema ist. Es fällt schwer, von sich zu erzählen. Einige Gesprächspartner*innen sind komplett überfordert nach dem Motto - ‚Oh Gott, ich will das gar nicht wissen, dass es so etwas gibt.‘. Die anderen machen aus der mitbetroffenen Mutter die Schuldige. Täter-Opfer-Umkehr nennt man das in Fachkreisen. Da schwingt dann in der Unterhaltung der Vorwurf mit - ‚Du bist doch die Mama, warum hast Du das nicht verhindert.‘. Und immer wieder kommt der Druck, endlich einen Schlusstrich zu ziehen - ‚Nun lasst es doch endlich gut sein! Es ist doch vorbei.‘.

„Aber es ist eben nicht vorbei! Es ist nicht gut. Es geht unserer Tochter nicht gut. Es geht mir nicht gut. Und ich bin nicht bereit, mich zu verstellen. Ich gehe offen mit unserer Geschichte um - ich muss das. Weil ich oft gar nicht die Kapazitäten habe wie andere Eltern. Ich kann nicht einfach die Freundinnen und Freunde meiner jüngeren Kinder zu uns einladen. Das kostet Kraft und die habe ich in meiner Situation nicht immer.“

Sie und ihr Mann bekamen oft den Rat, sich zurückzuhalten im Umgang mit ihrer Tochter. Ständig mussten sie stattdessen anderen Menschen vertrauen. Immer mit der bangen Frage: finden sie die richtigen Worte? Ihre Verunsicherung sitzt tief.

„Wir haben dabei ein Stückweit das Elternsein verlernt. Es fällt uns schwerer, auf unsere Instinkte, unsere elterlichen Instinkte zu hören und entsprechend zu handeln.“

Wenn es einen Knopf geben würde, alles ungeschehen zu machen, sie würde ihn sofort drücken. Aber den Wunsch, die Taten wären nie ans Licht gekommen, den hatte sie nie. Aber die Frage: Was hätten wir tun können? Sie denkt an Prävention schon im Kindergarten, in der Schule, regelmäßig und altersentsprechend. Sie denkt daran, dass auch im Gerichtssaal die Frage nach den Konsequenzen für das Leben der Betroffenen gestellt werden sollte.

„Das ist für uns eine Lebensaufgabe. Wir müssen damit leben lernen. In allererster Linie unsere große Tochter. Und wir auch. Aber wenn alle hingucken, wenn es ein Bewusstsein für das Unrecht gibt, das da passiert und darüber offen gesprochen wird, dann verhindert das vielleicht neue Taten. Niemand muss zum Täter werden. Das ist eine bewusste Entscheidung. Und darüber zu sprechen ist wichtiger, als die Schuld bei den Eltern zu suchen.“

Ilka T.s Wunsch ist eine Angehörigengruppe von Betroffenen sexualisierter Gewalt. Sie möchte wissen, wie andere mit all dem umgehen, was auf sie einstürzt: Wut, Hass, Rachegefühle, Schuld.

„Ich hab gedacht, dass so eine Elterngruppe etwas Schönes wäre. Das dieses gleiche oder ähnliche Schicksal Verbundenheit schafft und den sicheren Raum, an dem wir alles rauslassen können, ohne gleich schief angeguckt zu werden. Ein Raum, wo es wortloses Verstehen gibt. Ich weiß, dass es ganz viele Eltern betrifft. Aber ich kenne die anderen nicht. Ich würde sie gern kennen. Das könnte mir viel Stärke geben. Wir wären am Ende des Tages nicht allein.“

Begleitete Gruppe für Eltern, deren Kind sexualisierte Gewalt erleben musste

Eine Gruppe bietet sicheren Raum. Dazu gehören emotionale Unterstützung, Austausch. Die Gruppe kann mögliche Einsamkeit und Isolation aufbrechen. Themen könnten Selbstfürsorge, Verantwortung, Scham- oder Schuldgefühle sein. Wenn sie Interesse an so einer Gruppe haben, melden Sie sich bitte per Mail an fachberatungsstelle@stark-machen.de.



Ein Licht
für jede
Frau

Internationaler Tag
gegen Gewalt
an Frauen

26. November

17 Uhr
Doberaner Platz
Rostock

The poster features a dark blue header bar at the top. The main background is a vibrant pink with a large, faint, stylized graphic of a heart and a ribbon. The text is white and arranged in a clean, modern layout. The date and time are prominently displayed in the center.



stark-machen.de

Ein Licht für jede Frau

Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

Wir möchten Sie und Euch herzlich einladen, gemeinsam mit uns die vielen Frauen und Mädchen zu würdigen, die im Vorjahr, also 2023, den Mut fanden, sich hilfesuchend an eine Beratungsstelle gegen häusliche oder sexualisierte Gewalt in Rostock zu wenden oder um Aufnahme in das Frauenhaus der Hansestadt zu bitten. Für jede von ihnen werden wir öffentlich ein Licht entzünden - auch für Ilka T. und ihre Tochter. Wir möchten Betroffenen Mut machen, ihr Schweigen zu brechen. Wir möchten Betroffenen Mut machen, sich Unterstützung zu suchen auf ihrem Weg in ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben. Unsere Aktion „Ein Licht für jede Frau“ findet im Rahmen der bundesweiten Anti-Gewalt-Wochen statt, die alljährlich zwischen dem 25. November (Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen) und dem 10. Dezember (Tag der Menschenrechte) veranstaltet werden. Bitte setzen Sie gemeinsam mit uns ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen – in Rostock und weltweit.

Mitwirkende:

Irene Gauger-Crohn, Sängerin

Redebeiträge: Dr. Verena Kolbe, Opferambulanz, Institut für Rechtsmedizin Rostock

Dr. Heidrun Jander, Gleichstellungsbeauftragte Universität Rostock

Christine Voss, Vorstand STARK MACHEN e.V.

Aktion: Mitarbeiter*innen und ehrenamtlich Engagierte von STARK MACHEN e.V.



Foto: Stefanie Auer @humanfotografie

"Denn die gestörten Landschaften, das sind auch wir..."

...zerklüftet vom täglichen Vielerlei, das an uns reißt, weil wir das Eigene noch immer nicht gelernt haben. Zerrissen von dem, was wir meinen, tun zu müssen. Und vom Geschrei der anderen. Zerrissen von der Rohheit der Worte, der Hände, der Gedanken der Menschen, denen wir am meisten vertrauen wollten. Wir sind auf dem Weg. Durch gestörte Landschaften zu uns selbst. Zu dem Leben, das wir wollen."

Ausschnitt aus Text, der im Rahmen der Schreibwerkstatt Endlich genug. im Oktober 2024 in Stralsund-Grünhufe entstanden ist.

Endlich genug. Stimmenchor für ein gewaltfreies Leben

Einladung zu einem spannenden, berührenden Abend in Stralsund

Im Rahmen der Anti-Gewalt-Wochen sprechen am 27. November 2024 in Stralsund Frauen über Gewalt, die ihnen angetan wurde und darüber, was gewaltfreies Leben bedeutet. In der Familie, im Arbeitsleben, im Alltag. Und darüber, was das für unsere Gesellschaft bedeuten könnte. Darüber würden wir uns gern nach der Szenischen Lesung im lockeren Rahmen am Büfett mit Ihnen und Euch austauschen.

Hintergrund: In den vergangenen Wochen haben sich Frauen aus Stralsund und dem Landkreis Vorpommern-Rügen zusammengefunden, um sich zu öffnen. Ihre Gedanken und Gefühle zu sammeln und zu äußern. Gelungen ist ihnen das in einer Schreibwerkstatt, geleitet von der Stralsunder Autorin [Silke Peters](#), begleitet von der [Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking Stralsund](#) und dem [Frauenkulturverein Die Beginen Rostock](#). Unterstützung gewährte das [Kreisdiakonische Werk Stralsund](#). Die Frauen wollen gehört werden. Denn das ist das grundlegende Element, um nach erlebter häuslicher oder sexualisierter Gewalt weiterzuleben. Das grundlegende Element, um Gewaltmuster zu erkennen, sich aufzurichten und Ja zu sagen. Ja zu sich selbst und zu Beziehungen - im Alltag, im Beruf, in der Familie -, die aufbauen auf Gewaltfreiheit und Selbstbestimmung. Die Veranstaltungen wurden finanziert von der Peter-Jensen-Stiftung und dem Vorpommern-Fonds des Landes M-V. **Veranstaltungsort:** [Gustav-Adolf-Saal der St. Jakobi-Kirche, Jacobiturmstraße 28, 18439 Stralsund.](#)

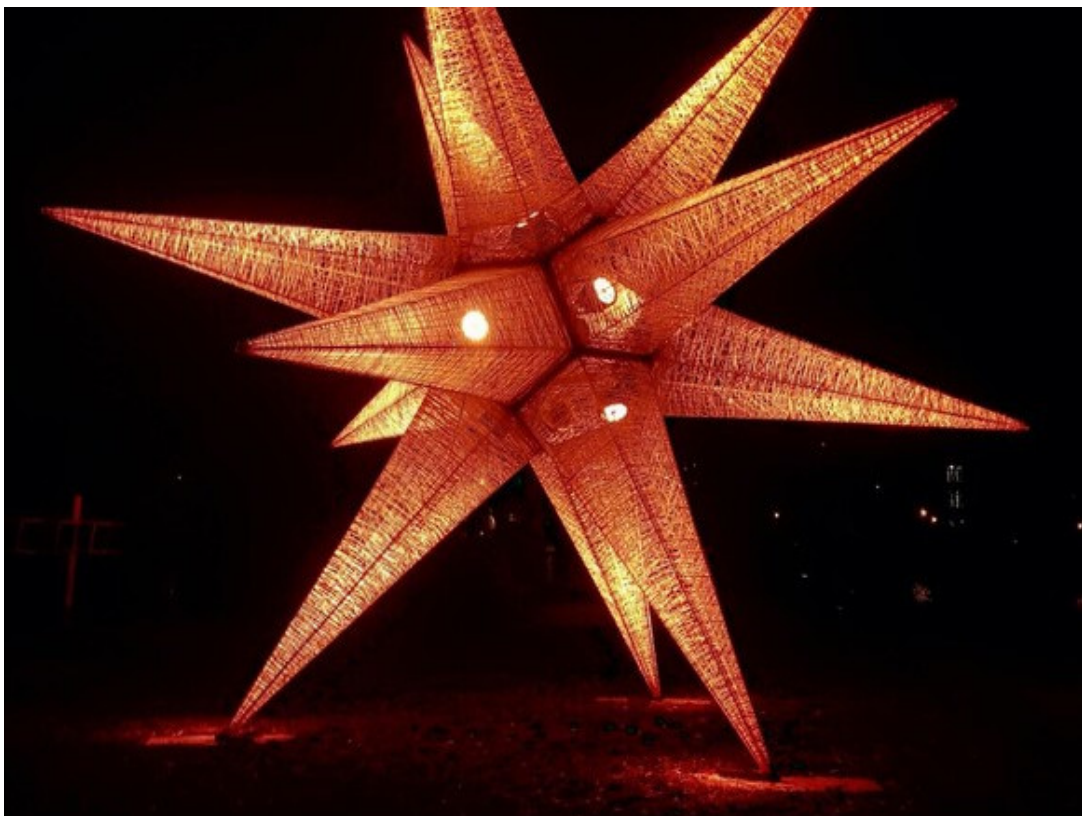
Save the date!

Endlich genug.
StimmenChor für ein gewaltfreies Leben

Szenische Lesung mit Musik und Raum für Fragen,
Antworten, Gespräch und Vernetzung

Mittwoch, 27.11.2024, 18 - 21 Uhr,
St. Jakobi-Kirche Stralsund

Mitwirkende: Chorprojekt_Stralsund und
Studierende der Hochschule für Musik und
Theater Rostock



Weil Gewalt verletzt

Gemeinsam aktiv zum Orange Day in Rostock

Die Universität Rostock, die Stadt Rostock, die Landeskriminalpolizei, der ASB und STARK MACHEN e.V. laden ein zu Information, Austausch und gemeinsamem Handeln.

29.11.2024, 14 - 16 Uhr
Rostocker Hof, Kröpeliner Str. 26 - 28
Rostock

Die Theatergruppe „Freigeister“ wird auf eindrucksvolle Weise die Thematik der Gewalt an Frauen im öffentlichen Raum szenisch aufgreifen.

Der 25. November - internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen - wird in vielen Aktionen mit der Signalfarbe orange verknüpft. Sie steht symbolisch für Hoffnung und das Ziel, Gewalt zu beenden – eine Botschaft, die auch unsere Veranstaltung trägt.



Gewalthilfegesetz jetzt!

Bundesweite Kampagne kämpft für gesetzliche Gewaltschutzregelung

Gewaltschutz kostet Geld - und rettet Leben. Bitte unterstützt dringend die Kampagne der ZiF - Zentrale Informationsstelle Autonome Frauenhäuser: [Geld oder Leben!](#) Es geht um einen gesetzlich verankerten Rechtsanspruch auf Hilfe und Beratung bei Gewalt gegen Frauen.

Hintergrund:

- bundesweit fehlen rund 14.000 Frauenhausplätze für Frauen und ihre Kinder – auf jede Frau, die in einem Frauenhaus aufgenommen wird, kommen 2,4 Frauen, die abgewiesen werden müssen.
- Schutzsuchende Frauen und ihre Kinder ohne Sozialleistungsanspruch können sich den Schutz in einem Frauenhaus nicht leisten.
- Die Aufnahme von Frauen und Kindern mit Behinderung scheitert an mangelnder Barrierefreiheit in den Frauenhäusern.
- Frauen mit unsicherem Aufenthaltsstatus müssen sich zwischen der Gewalt ihres Partners und der strukturellen Gewalt aufenthaltsgefährdender Gesetze nach Einzug in ein Frauenhaus entscheiden.
- Kinder, die in einem gewaltvollen Zuhause aufwachsen, werden durch diese Lücken im Gewaltschutz im Stich gelassen.
- Die Anzahl von Femiziden steigt – 2023 wurden lt. BKA 360 Frauen und Mädchen getötet, bei 247 dieser Opfer handelte es sich um Häusliche Gewalt.

In den letzten Jahren sind die Grundzüge für ein gutes Gewalthilfegesetz erarbeitet worden - der Gesetzgebungsprozeß war schon so weit gediehen, dass der Referentenentwurf noch 2024 ins Kabinett sollte - bedeutet das Aus der aktuellen Bundesregierung auch ein Aus für das geplante Gewalthilfegesetz? [Unterschreibt die Petition. Fordert von den Abgeordneten in Eurem Wahlkreis, dass sie sich für eine schnelle Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes und für die Finanzierung lokaler und regionaler Beratungsstellen engagieren!](#)

YOUR VOICE, YOUR STRENGTH, YOUR POWER

Ein Selbstbehauptungsworkshop als furioser und intensiver Auftakt der Anti-Gewalt-Wochen in Rostock



"Danke für alles, Any, Kathi, Wenke und Leni! - Ich hasse es, dass ich von Dingen heilen muss, die nicht meine Schuld waren. - ABER, mit Eurer Hilfe habe ich erkannt, dass ich NICHT MEHR MACHTLOS, HILFLOS BIN! Ich werde mir Stück für Stück mein Leben zurückholen! Es war eine so überwältigende Erfahrung und ich bin so dankbar, für Eure Arbeit und Euren Halt."

Worte einer Klientin der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Rostock nach dem Selbstbehauptungs-Wochenende **YOUR VOICE YOUR STRENGTH YOUR POWER** im Dojo des **Ju-Jutsu-Teams Rostock**. STARK MACHEN e.V. war Kooperationspartner eines engagierten Teams junger Frauen*, die den Workshop konzipiert und durchgeführt haben. Habt Dank!

Weitere Termine zu den Anti-Gewalt-Wochen 2024.

Freitag, 29.11.2024 "The Voice of Women", 19 Uhr, Peter-Weiss-Haus Rostock – Interdisziplinäre Kunstperformance. Einleitend wird Suraya Pakzad, eine bekannte Frauenrechtlerin aus Afghanistan sprechen und im Anschluss an die Performance eine Publikumsgespräch führen. Das Künstlerkollektiv Heads & Voices präsentiert eine experimentelle Performance aus Sprache, Malerei, Cello und elektronischem Sound.

Portraitiert werden fünf Frauen aus unterschiedlichen Ländern und Zusammenhängen, die so mutig sind, ihr Leben für Gleichberechtigung, Respekt und Freiheit einzusetzen. Einige dieser Frauen schaffen in ihren Ländern Zufluchtsorte für Frauen, die vor sexuellem Missbrauch fliehen. Sie alle unterstützen Frauen, welche Gewalt ausgesetzt sind und kämpfen gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit.

Künstler:innen: Gesprochene Worte . Judith Evers / Malerei . Ilona Ottenbreit, Cello . Eva Freitag / Sound . Florian Tippe. Veranstalter*innen: Team Kultur Peter-Weiß-Haus Rostock

Der nächste Newsletter.

erscheint im Dezember 2024. [Alle bisherigen Newsletter](#) finden sich unter Service auf unserer [Internetseite](#). Gern könnt Ihr unsere Informationen teilen oder STARK MACHEN e.V. weiter empfehlen.



Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

Impressum.

Newsletter STARK MACHEN, Redaktion: Kathrin Valtin, e-mail: ehrenamt@stark-machen.de

STARK MACHEN e.V. Ernst-Haeckel-Str. 1 18059 Rostock

V.i.S.d.P. Ulrike Bartel, Geschäftsführerin STARK MACHEN e.V., Ernst-Haeckel-Str. 1, 18059 Rostock



STARK MACHEN

Gemeinsam für ein gewaltfreies
und selbstbestimmtes Leben.

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)